

ohne Vergnügen. Gefährlich war sie freylich, und ich möchte so einen Spaß niemanden anrathen.

Ich dachte, du mahltest sie, sprach Röschen.

Gustav zeichnete gut. In einigen Tagen brachte er wirklich eine allerliebste Zeichnung zu Stande. Sie stellte die zwey Mädchen mit ihren Puppen und Gustaven vor, wie er sie eifrig und mit einem etwas bösen Gesichte zu dem Spectakel abrufte.

Ein Künstler in Wien stach diese Zeichnung in Kupfer, und ein Freund der Kinder machte eine Erzählung dazu. Als er sie drucken ließ, wünschte er, daß seine Erzählung den lieben kleinen Lesern, so wie das niedliche Bild, gefallen möchte.

H a r a l d.

Frisch, gesund und munter tummelte sich Harald auf der Welt herum. Er war eine wahre Biene, die von einer Blume zur andern fliegt, und aus je-

alors pour moi bien des attraits. Il est vrai qu'elle n'étoit pas sans dangers et que je ne voudrois conseiller à personne de la renouveler.

J'avois cru, dit Rose, que tu en faisois le dessin.

Gustave dessinait joliment. En quelques jours, l'ouvrage fut achevé. Il étoit charmant. On voyoit les petites filles avec leurs poupées au moment où Gustave un peu courroucé les appeloit pour voir défilér le cortège.

Un artiste de Vienne grava ce dessin; et un bon ami des enfans en expliqua le sujet. Il livra son ouvrage à l'impression, en desirant que l'explication et la gravure fussent du goût de ses petits lecteurs.

H a r a l d.

Semblable à l'insecte qui vole de fleur en fleur pour composer son miel, Harald joyeux et bien portant s'amusoit à courir çà et là. Ce

der Honig zu saugen versteht. Eine Biene wurde er auch von vielen genannt. Er lächelte dazu und sagte mehrmahls: nur Eines habe ich mit der Biene nicht gemein. Sie hat einen Stachel, und sticht, wenn ihr jemand etwas zu Leide thut. Das thu ich nicht; ich verwunde niemanden.

Harald hatte Recht. Sein Herz war durchaus gut. Nur Freude suchte er andern zu machen; nie kränkte er jemanden. Selbst wenn man ihm einmahl wehe that, konnte er zwar etwas unwillig darüber werden, aber nie suchte er sich zu rächen. Die Beleidigung war bald vergessen, und er vergalt Böses mit Gutem.

Traurig und träge sah man Haralden fast nie. Sein Herz war stets heiter, und er konnte nicht begreifen, wie manche Menschen den Kopf hängen, und mürrisch seyn können. Ihm gewährte alles Vergnügen. Selbst über manche Kleinigkeit konnte er sich herzlich freuen.

So brachte ihm einmahl sein Freund Bernhard im Februar ein Märzblümchen. Das ist das erste Blümchen, das ich in diesem Jahre gefunden habe, sprach Bernhard; ich bringe es dir, mein lieber,

caractère volage lui avoit fait donner le surnom d'abeille. Il en rioit et avoit coutume de dire: il y a pourtant cette différence entre l'abeille et moi, qu'elle a un aiguillon, dont elle pique celui qui l'offense; et moi, je ne blesse personne.

Harald avoit raison. Chez lui, le coeur étoit excellent. Il ne tourmentoit jamais qui que ce fut. Lui faisoit-on du mal? il en témoignoit bien un peu d'humeur, mais jamais, il ne cherchoit à se venger. Il oublioit bientôt l'outrage et rendoit toujours le bien pour le mal.

On ne voyoit jamais Harald ni triste ni nonchalant. Il avoit toujours le coeur gai, et ne savoit concevoir comment il y a tant de gens d'une humeur indolente et acariâtre. Tout lui faisoit plaisir. Il rioit souvent d'une bagatelle.

Un jour un de ses amis nommé Bernard, lui apporta au mois de Février une perce-neige. Voilà, lui dit-il, la première fleur que j'ai cueillie cette année; je te l'offre, mon bon,

guter Harald; denn dich liebt mein Herz so aufrichtig, so innig!

Harald hatte eine unbeschreibliche Freude über dieses Blümchen. Er herzte und küßte den guten, wackern Bernhard, und dankte ihm recht freundlich und herzlich.

Mit dem Blümchen in der Hand lief Harald im Hause herum. Jedermann mußte es ansehen, und hören, von wem er es bekommen habe.

Aber das ist ja nur ein unbedeutendes Blümchen, sagte die Großmutter, wie kannst du dich darüber gar so sehr freuen?

Liebes Großmädchen, versetzte Harald, das Blümchen gab' ich nicht um einen Ducaten, nicht um zwey, drey Ducaten! Es ist von Bernhard, von meinem lieben, guten Bernhard. Es ist das erste, das er in diesem Jahre gefunden hat; und das brachte er sogleich mir. Ist das nicht schön von Bernhard?

Das ist recht schön von ihm, antwortete freundlich die Großmutter, und streichelte Haralden die Wange. Und von dir ist es auch schön, daß du dich über dieses Geschenk so sehr freust, und einen so großen Werth darauf legst.

mon cher Harald! Tu sais que j'ai pour toi l'amitié la plus sincère.

Cette petite fleur fit le plus grand plaisir à Harald. Il embassa plusieurs fois le bon Bernard et le remercia de tout son coeur.

Harald, la fleur à la main courut dans toute la maison. Chacun dut la voir, et apprendre de qui il la tenoit.

Mais comment est-il possible, dit la grand'maman, qu'une fleur aussi insignifiante que celle-là, puisse te faire autant de plaisir?

Chère et bonne grand'maman, repartit Harald; je ne donnerois point cette fleur, m'en offrit-on trois ducats. C'est Bernard, mon intime ami Bernard, qui m'en a fait cadeau. La première fleur qu'il trouve cette année, il me l'apporte aussitôt. N'est-ce pas bien beau de sa part?

Oui mon enfant, c'est sans doute fort beau de sa part, dit la grand'maman, en le caressant à la joue. Le prix que tu attaches à cette fleur, et la joie qu'elle te procure ne méritent pas moins mon approbation.

Ein ander Mahl hatte der Vater Haralden ein kleines Beet im Garten geschenkt. Darüber konnte sich der frohe Knabe nicht genug freuen. Er zappelte vor Entzücken, und küßte dem Vater unzählige Male die Hand für dieses erwünschte Geschenk.

Nun war Harald alle Tage im Garten bey seinem Beete. Er nannte sich einen Fürsten, und das Beet sein Land. Fast täglich arbeitete er auf demselben; er umgrub es mit allem Fleiße, besäte es mit verschiedenem, und gätete das Unkraut aus, das hervor schoß.

Einmahl begegnete er der Mutter. Wohin, mein Sohn? fragte sie.

Ich höhle mir Hunger, antwortete er kurz.

Die Mutter lächelte, als sie hörte, daß er in dem Garten graben, und sich dadurch Appetit verschaffen wolle.

Das Graben machte ihm auch in der That große Eßlust. Oft sagte er: seit dem ich ein Land besitze, und es mit der Hacke und Schaufel fleißig regiere, habe ich noch Ein Mahl so großen Appetit als sonst.

Eines Morgens kam Harald schreyend aus dem Garten gesprungen. Alle, die ihn hörten, erschrafen,

Harald obtint un jour de son père une petite portion de terrain dans son potager. Ce fut pour lui le comble du bonheur. Il tressailloit de plaisir. Les embrassemens les plus affectueux furent ses remerciemens.

Depuis ce moment, Harald étoit sans cesse au jardin. Il se nommoit prince, et son petit coin de terre étoit à ses yeux un pays. Le bêcher, l'ensemencer, le farcler formoient pour lui une occupation aussi douce que constante.

La mère venant à le rencontrer, lui demanda où il portoit ses pas?

Je vais chercher de l'appetit, fut toute sa réponse.

Cette idée fit rire sa bonne mère.

Il est certain que l'exercice que procuroit à Harald la culture de son jardin ne contribuoit pas peu à lui donner de l'appetit. Depuis l'instant, disoit-il, que je suis possesseur de ce domaine, et que ma main le bêche et le houe assiduellement, je sens redoubler mon appetit.

Un beau matin, Harald sortit précipitamment du jardin, en criant de manière à effrayer tous

denn sie glaubten, es sey ihm ein Unfall zugestoßen. Aber was war's? Ein Kürbiß war ihm auf seinem Beete aufgegangen; darüber brach er in ein Freudengeschrey aus. Aeltern, Großältern und Geschwister wurden so lange von ihm geplagt, bis sie mit ihm in den Garten gingen, und den aufgegangenen Kürbiß in Augenschein nahmen. Auch die Diensthöthen mußten kommen, und die Pflanze besehen. Alles sollte sich über sein Glück freuen; das wünschte, das wollte er.

Nach und nach ging auch manches andere auf seinem Beete auf; über jedes empfand Harald die größte Freude.

Den ersten Kürbiß, der reif geworden war, trug er seinem Freunde Bernhard, und machte ihm ein Geschenk damit. Du hast mir das erste Blümchen gebracht, das du in dem Jahre gefunden hast, sprach er, ich bringe dir den ersten Kürbiß, der in meinem Reiche gewachsen ist.

Bernhard herzte und küßte seinen Freund. Ich habe dir nur ein Blümchen gebracht, sprach er, und du bringst mir dafür einen so großen Kürbiß. Das ist zu viel.

ceux qui entendirent ses cris. Je laisse à deviner la cause du vacarme . . . C'étoit une citrouille qui venoit de sortir de terre. Père, mère, grandpapa, grand'maman, frère, soeur, domestique, personne ne put se défendre de ses pressantes sollicitations. Il fallut rendre visite à la citrouille, et prendre part à la joie que la naissance de cette plante procuroit à celui qui l'avoit semée.

Son jardin se garnit peu-à-peu, et chaque végétal, qui se développoit, étoit pour Harald une vraie jouissance.

La première citrouille qui mûrit fut pour l'ami Bernard. En la lui offrant, Harald lui dit: tu m'as donné la première fleur qui a frappé tes regards, je t'apporte la première citrouille élevée dans mes états.

Bernard sauta au cou de son ami: quoi, lui dit-il, pour une simple fleur, une si grosse citrouille! ah! c'est beaucoup trop.

Weißt du, was ich dabey wünsche? fragte Harald.

Was wünschest du wohl? sprach Bernhard.

Ich wünsche, sprach Harald, daß dir der Kürbis eben so viel Freude machen möchte, als mir dein Blümchen.

Bernhard dankte aufs herzlichste. Er klopfte seinen Freund auf die Schulter, und sagte: du bist der beste, liebste Junge, den ich kenne.

Mit Bernhard lebte Harald in der zärtlichsten Freundschaft. Leibliche Brüder können sich nicht herzlicher lieben, als diese beyden Knaben sich liebten.

Harald hatte viele gute Eigenschaften. Unter andern war seine Thätigkeit sehr zu loben. Müßig ging er nie. Der lebhafteste Knabe mußte immer etwas haben, womit er sich beschäftigte. Wie eine Ameise krabbelte er im Hause herum, und war zu jeder Stunde geschäftig. Selbst am späten Abend wollte und konnte er nicht ruhen. Er schnitzte oder pappte. Gewöhnlich arbeitete er so lange, bis er dabey einschlief, und ins Bett getragen werden mußte.

Dabey war Harald ein großer Kinderfreund. Es

Sais-tu, lui demanda Harald, ce que je desire?

Qu'est-ce? répond Bernard.

C'est que ma citrouille te fasse autant de plaisir que ta fleur m'en a fait.

Bernard lui exprima toute sa reconnoissance. Tu es, lui dit-il, en le frappant sur l'épaule, le meilleur gargon que je connoisse.

L'amitié la plus tendre unissoit Bernard et Harald. Deux frères ne pouvoient s'aimer d'avantage.

Harald avoit plusieurs bonnes qualités. Son activité, entr'autres méritoit les plus grands éloges. Jamais on ne le voyoit oisif. Ce petit gargon éveillé savoit toujours se créer quelque occupation. A la maison, il étoit comme une fourmi, toujours agissant. Très-tard le soir, il s'occupoit encore ou à tailler des figures de bois, ou à faire des ouvrages en carton. Il lui arrivoit souvent de travailler jusqu'à ce qu'il s'endormit. Alors on le portoit au lit.

Harald aimoit beaucoup les petits enfans:

war eine Lust, ihn zu beobachten, wenn er sich mit kleinen Kindern abgab. Er that dies sehr gern, und hatte dazu viel Geschicklichkeit. Sehr gut konnte er ihre Sprache nachahmen, sich in ihre Einfälle schicken, und sie auf ihre Weise unterhalten.

Die Kleinen hatten deshalb Harald sehr lieb. Wenn niemand etwas mit ihnen ausrichten konnte, so konnte er es. Was er wollte, thaten sie ohne Umstände. Oft nannte er sich ihren Lehrer. Die Kleinen merkten dann auf jedes Wort, das er sagte. Spielend lehrte er sie die Buchstaben kennen, und sagte ihnen kleine Sätze und Verschen vor, die sie nachsprechen und auswendig lernen mußten. Das alles thaten sie gerne, und hatten ihren Hofmeister auch dann noch lieb, wenn er streng gegen sie war.

Besonders gut war Harald seinen jüngern Geschwistern, zweyen Schwestern, welche Zwillinge waren. Sie hießen Hannchen und Emma. Diese waren ein Paar allerliebste Kinder, gut und munter

ou avoit plaisir à le voir avec eux. Il se prêtoit très-adroitement à leurs jeux et à leurs goûts; il imitoit jusqu'à leur langage et savoit les amuser d'une manière qui leur étoit fort agréable.

C'est pour cela que les petits enfans l'aimoient tant. Harald faisoit avec eux ce que d'autres personnes ne pouvoit faire. Ils exécutoient toutes ses volontés de bonne grace. Quelquefois, il se nommoit leur instituteur. Cette petite jeunesse étoit attentive au moindre mot qu'il prononçoit. Il leur apprenoit à épeler en jouant; leur récitoit des sentences, de petites strophes qu'il leur faisoit ensuite reciter à haute voix et apprendre par coeur; tout cela les amusoit beaucoup, et ils n'en aimoient pas moins leur maître, lors même qu'il usoit de sévérité à leur égard.

C'est surtout envers ses deux jeunes soeurs, enfans jumeaux, que l'aimable Harald donnoit des preuves de la bonté de son coeur. L'une se nommoit Jeannette, et l'autre Emma. Ces charmans enfans, gais, éveillés comme Harald,

wie Harald, aber noch freundlicher und drolliger als er.

Zärtlicher können sich Geschwister kaum lieben als Harald, Hannchen und Emma sich liebten. Harald war der Liebling der zwey Kleinen. Mit niemanden konnten sie sich so gut vertragen, mit niemanden sich angenehmer unterhalten als mit ihm. Sie hießen ihn, als sie noch klein und im Sprechen noch ungeübt waren, gewöhnlich Lieb' Råldchen. Lieb' Råldchen! riefen sie ihm oft zu, komm und spiel mit uns!

Harald lächelte, hüpfte zu den lieben, drolligen Geschwistern, und belustigte sie auf verschiedene Weise. Bald machte er einen Hund, und bellte, bald eine Kage, und knurrte, bald einen Bären, und trummte, bald einen Löwen, und brüllte.

Das machte dem muntern Hannchen und der lieben, freundlichen Emma tausend Spaß. Sie lachten, sie liefen vor dem Thiere, das Harald vorstellte, sie klatschten vor lauter Lust in die Hände und jauchzten.

Wisweilen machte Harald bey Lichte kleine Häs-

avoient encore quelque chose de plus gracieux et de plus enjoué que lui.

Des frères et des soeurs ne peuvent s'aimer plus tendrement que Jeannette Harald et Emma. Harald étoit le favori des deux autres. Elles ne pouvoient s'accomoder, ni s'amuser avec personne aussi bien qu'avec Harald. Lorsqu'elles étoient encore tout petites et avoient peine à bien s'exprimer, elles lui disoient en leur langage enfantin: Viens, alal, chère alal! tóue ayet nous! (Viens Harald, cher Harald! joue avec nous!)

Harald sourioit et couroit s'amuser à toutes sortes de jeux avec ces bons petits enfans. Tantôt il aboyoit comme un chien, miauloit comme un chat, grondoit comme un ours; tantôt il rugissoit comme un lion.

Ce jeu divertissoit infiniment la bonne Jeannette et l'aimable petite Emma. Elles couroient en riant contre la bête que représentoit Harald; et, pour exprimer leur joie, frapportoient leurs petites mains l'une contre l'autre.

Quelquefois Harald, à l'aide de ses doigts

chen an der Wand. Emma wollte das Thierchen mehrmahls bey den langen Ohren haſchen, und lachte, wenn ſie ſah, daß ſie nach einem Schatten gegriffen hatte.

Oft ſchnitt ihnen Harald verſchiedenes aus Papier aus. Dieß machte den Kleinen viele Freude. Aber noch größer war ihr Vergnügen, als er ihnen einmahl aus Wachs kleine Stühle, Tiſchchen, Männerchen, Hündchen, Häſchen und andere Thiere verfertigte. So was war ihnen noch nicht vorgekommen. Es gefiel ihnen außerordentlich. Harald mußte ihnen nun alle Tage etwas aus Wachs machen. Er that es gerne, weil er ſah, daß ſie ihre Freude daran hatten. Hannchen und Emma bekamen vor ihrem älteren Bruder großen Reſpect, da ſie ſahen, daß er ſo vielerley ſchöne Sachen machen könne.

Einmahl fiel es Haralden ein, einen papierenen Drachen zu machen. Hannchen und Emma wußten nicht, was aus dem Dinge werden ſollte. Aber ſie betrachteten den Drachen mit vielem Vergnügen.

Als eines Tages der Wind ging, nahm Harald den Drachen, und ging mit ihm auf eine nahe Wie-

et de la lumière, faiſoit paroître de petits lièvres ſur la muraille. Emma vouloit les prendre par leur grandes oreilles, et ſe mettoit à rire, en voyant qu'elle n'avoit ſaiſi qu'une ombre.

Très-souvent Harald leur faiſoit des découpures en papier qui les réjouiſſoient beaucoup. Mais elles furent bien plus contentes lorsqu'elles virent les chaises, les tables, les hommes, les chiens, les lièvres et différens autres animaux qu'il leur avoit modelés en cire. Jamais coup-d'oeil ne leur fut plus agréable que celui-ci. Il ne ſe paſſa plus un jour où Harald ne dut exécuter quelque ouvrage en cire. Il le faiſoit du meilleur coeur du monde, voyant combien ces petits riens les amuſoient. Jeannette et Emma portoient un grand reſpect à leur frère aîné pour les belles choſes qu'elles lui voyoient faire.

Un jour Harald ſ'aviſa de faire un cerf-volant. Jeannette et Emma ne pouvoient ſ'imaginer à quel uſage il étoit deſtiné; et l'examinèrent avec le plus grand plaisir.

Un jour qu'il faiſoit du vent, Harald conduiſit ſes ſoeurs dans une prairie voiſine. Il

fe. Hannchen und Emma liefen ihm nach. Wie erstaunten sie, als sich der Drache in die Luft erhob, und in einer ziemlichen Höhe flatterte. Sie klatschten in die Hände, und sprangen vor Freude, wie muntere Ziegenböcklein, auf der Wiese herum.

So was hatten Hannchen und Emma noch nicht gesehen. Für sie war es das Schönste, was es nur geben konnte. Sie konnten den fliegenden Drachen nicht genug betrachten. Als sie nach Hause kamen, konnten sie ihren Aeltern von dem, was sie gesehen hatten, nicht genug erzählen. Sie plauderten davon bis in die späte Nacht, und träumten mehrere Nächte hinter einander von dem papierenen Drachen. Den Bruder Harald, der ihn gemacht hatte, hielten sie für einen Tausendkünstler, und ihr Respect gegen ihn wurde mit jedem Tage größer. Sie folgten ihm wie ihrem Lehrer; er durfte ihnen nur einen Wink geben, so thaten sie, was er haben wollte.

Wann Harald ihnen kleine Geschichten erzählte, waren sie ganz Ohr, und verloren kein Wort von dem, was er sagte. Alle Tage quälten sie ihn, daß er ihnen erzählen möchte, und wenn er versicherte, er wisse keine Geschichte mehr, so sagten sie, er

avoit le cerf-volant. Les petits enfans ne le perdoient pas de vue: mais quel fut leur étonnement, lorsqu'ils le virent, s'élever en l'air et planer à une certaine hauteur. Ils claquèrent des mains et sautillèrent dans la prairie comme des faons.

Ce spectacle étoit nouveau pour Jeannette et pour Emma. A leurs yeux, rien ne pouvoit être plus beau. Elles ne pouvoient se rassasier de voir le cerf-volant. Revenues au logis, que de choses n'eurent-elles pas à conter à leur bon papa, et à leur bonne maman! Elles ne départirèrent point de toute la soirée, elles rêvèrent même, plusieurs nuits de suite du cerf-volant. Harald fut pour elles le plus grand artiste du monde; et la vénération qu'elles avoient pour lui, s'accrut de jour en jour. Elles lui obéissoient comme à leur maître. Un seul clin-d'oeil de sa part suffisoit pour diriger leur volonté.

Harald venoit-il à leur conter une histoire, elles étoient toute oreille. Pas un mot de son récit ne leur échappoit. Et, lorsqu'il leur disoit qu'il n'avoit plus rien à leur conter,

möchte ihnen die alten Geschichten wieder erzählen. Manche erzählte er ihnen vielleicht hundert Mal, und doch waren sie nie müde, sie noch Ein Mal zu hören.

So lebten diese drey guten, freundlichen Kinder. Wer sie kannte, hatte sie lieb.

Haralden lag einmahl nichts mehr am Herzen, als einen kleinen Wagen zu bekommen. Oft sprach er: das wäre meine größte Freude, wenn ich einen Wagen hätte; dann führe ich mit Hannchen und Emma tüchtig herum. Aber er hatte nicht den Muth, den Vater zu bitten, ihm einen solchen Wagen zu kaufen. Denn er war bescheiden, und wünschte nie zu viel. Mehrmahls vernahm der Vater Haralds Wunsch, aber er schwieg still dazu.

B e r n h a r d .

Harald ward einmahl in große Betrübniß versetzt. Sein Freund Bernhard bekam das Scharlachfieber, und wurde sehr krank. Harald fing an zu weinen, als er hörte, das Bernhard wohl auch sterben könne.

elles prioient de recommencer ce qu'il venoit de leur dire: il leur répéta peut-être plus de cent fois le même conte, sans qu'elles se lassassent de l'entendre.

Voilà de quelle manière vivoient ces trois bons enfans, chéris de tous ceux qui les connoissoient.

Harald avoit extrêmement envie d'avoir une petite voiture. Rien au monde, disoit-il ne sauroit me faire plus de plaisir. Alors, je pourrois mener en voiture Jeannette et Emma. Mais il n'osoit prier son père de vouloir lui en acheter une; car il étoit modeste dans ses voeux. Le père entendit plus d'une fois le souhait de son fils; mais il feignit ne l'avoir pas entendu.

B e r n a r d .

Harald ent un jour bien du chagrin. Bernard, son bon ami Bernard étoit très-malade d'une fièvre scarlatine. Lorsqu'il aprit qu'il en pourroit mourir, il se mit à pleurer amèrement.